



öffentlich  nicht öffentlich

Düsseldorf, 21.06.2021

**Ratsfraktion – FDP**

An  
Herrn Oberbürgermeister  
Dr. Stephan Keller

**Antrag der FDP-Ratsfraktion  
zur Sitzung des Rates am 01.07.2021**

**Betrifft:**

Antrag der FDP-Ratsfraktion: Fußgängerbeauftragte\*r für die Landeshauptstadt Düsseldorf und Einrichtung einer „Kleinen Kommission Fußverkehr,,

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

im Namen unserer Fraktion bitten wir Sie, folgenden Antrag auf die Tagesordnung der Ratssitzung am 01. Juli 2021 zu setzen und zur Abstimmung zu bringen:

**Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung die Funktion eines/einer Fußgängerbeauftragten zu schaffen, die als Anwältin/der als Anwalt für die Belange der Fußgänger\*innen z.B. die Instandhaltung und Planung der städtischen Verkehrsinfrastruktur begleitet.**

**Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf richtet, analog zur „Kleinen Kommission Radverkehr“, eine „Kleine Kommission Fußverkehr“ ein.**

**Begründung:**

**Die FREIEN DEMOKRATEN möchten Düsseldorf für die schwächsten Verkehrsteilnehmer attraktiver machen. Dabei geht es uns vor allem um Barrierefreiheit, Aufenthaltsqualität und Sicherheit.**

Wir ergreifen nicht für ein Verkehrsmittel Partei, sondern wollen in Düsseldorf Mobilität möglich machen. Dabei leitet uns der Gedanke, einen Mix aus Verkehrsträgern zu ermöglichen, der ein faires Nebeneinander schafft.

Uns ist völlig bewusst, dass mehr Rücksicht im Straßenverkehr der geeignetste Weg zu mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer ist. § 1 StVO bestimmt als Grundregeln des Straßenverkehrs: „Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksicht“. Diese Rücksicht erleben wir aber immer seltener. Fußgänger\*innen gehören zu den schwächsten Teilnehmer\*innen im Verkehr – es gilt auch ihre Belange zu schützen.

Es fällt auf, dass es, wenn in Düsseldorf über die Mobilitätswende gesprochen wird, meistens um Radfahrende oder öffentliche Verkehrsmittel geht. Dabei gehört das Zufußgehen zu den nachhaltigsten und ökologisch saubersten Mobilitätsformen. Jeder und jede ist (auch) Fußgänger\*in. Das zügige Vorankommen als Fußgänger\*in bietet genauso ein Stück Lebensqualität wie das entspannte Flanieren in Fußgängerzonen.

Trotzdem werden aber bei der Instandhaltung und Planung der Verkehrsinfrastruktur oder bei Baustelleneinrichtungen die Belange der Fußgänger\*innen oft vernachlässigt.

Für Fußgänger\*innen ist der Weg selten barrierefrei. Werbesiegel, Baustelleneinrichtungen, temporäre Verkehrsschilder, aber auch unachtsam abgestellte Fahrräder versperren immer wieder den Weg. Menschen mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl sind zu umständlichen Slalomparcours gezwungen. Betroffen sind damit gerade diejenigen, die in ihrer Mobilität ohnehin schon eingeschränkt sind.

Viele Zonen, die sich Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen teilen müssen, sind weder für Radfahrer\*innen noch für Fußgänger\*innen eine Freude: Am Rheinufer oder in der Altstadt kann jeder täglich diese Erfahrung machen.

Der entspannte Umgang von Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen in Kopenhagen ist z. B. auf eine klare Funktionstrennung zurückzuführen: Gute Radwege, Radspuren oder Radstraßen, auf denen andere Verkehrsteilnehmer\*innen selbstverständlich nichts zu suchen haben, und Fußgängerzonen und Bürgersteige, die zum Flanieren, Pausieren aber auch zum zügigen Weitergehen einladen.

Es ist wichtig, bei einer integrierten Verkehrsplanung die Belange der unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer\*innen mit ihren Bedürfnissen und spezifischen Verhaltensweisen zu berücksichtigen. Um das Thema auch politisch begleiten zu können fordern wir die Einrichtung einer „Kleinen Kommission Fußverkehr“.

Wir wollen, dass alle Beteiligten für die Angelegenheiten des Fußverkehrs sensibilisiert werden. Der Fußverkehr wird zu wenig als eigenes Thema wahrgenommen. Um das Thema auch politisch begleiten zu können, fordern wir die Einrichtung einer „Kleinen Kommission Fußverkehr“.

Wir möchten Düsseldorf für die schwächsten Verkehrsteilnehmer attraktiver machen. Dabei geht es uns vor allem um Barrierefreiheit, Aufenthaltsqualität und Sicherheit.

Unser Antrag hat die Erfahrungen der Städte Wien, Hamburg und Köln als Grundlage.

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Neuenhaus

Mirko Rohloff